

## Nachhaltiges Grün in Aargauer Gemeinden

# Leitfaden Optimierung

### Gemeinden sind gefordert

Gestaltung und Unterhalt öffentlicher Grünflächen stellen für viele Gemeinden eine Herausforderung dar. Die Ansprüche unterschiedlicher Interessengruppen müssen unter einen Hut gebracht werden und der Unterhalt mit oft knappen finanziellen und personellen Mitteln ausgeführt werden. An stark frequentierten und repräsentativen Orten sind öffentliche Grünflächen die Visitenkarte der Gemeinden. Gleichzeitig besteht auf vielen dieser Flächen ein grosses ökologisches Potential.

### Potenziale nutzen

Öffentliche Grünflächen bieten Lebensraum im Freien. Sie sind Erholungs- und Begegnungsort, Spiel- und Sportplatz, begleiten Verkehrswege und umrahmen Gebäude. Richtig angelegt und gepflegt können sie noch viel mehr. Das Potential zur positiven Beeinflussung des Klimas und zur Förderung der Biodiversität ist hoch:

Begrünte Flächen, Fassaden und Dächer verdunsten im Sommer viel Wasser und haben eine kühlende Wirkung auf die Umgebungstemperatur. Von rund 1'300 im Aargau heimischen Pflanzen können 1'000 Arten in unseren Siedlungen wachsen und mehreren hundert Tierarten Nahrung und Unterschlupf bieten. Ein riesiger Mehrwert für die Biodiversität. Auch wirtschaftlich betrachtet besteht Potential: Der Unterhalt naturnaher Flächen ist oft mit weniger Aufwand und sicher mit weniger Hilfsstoffen verbunden und daher oftmals günstiger als die Pflege konventionell gestalteter Grünflächen.

### Verdichtung und nachhaltiges Grün

Im Aargau ist ein Drittel der Bodenfläche Siedlungsraum. Trotz wachsender Bevölkerung soll sich dieser Anteil nicht ungebremst erhöhen. Es wird also enger in unseren Dörfern und Städten. Umso mehr muss der öffentliche Raum mit Qualität gestaltet und nachhaltig gepflegt werden.

### Vom konventionellen Unterhalt zum nachhaltigen Grünflächenmanagement

Der Unterhaltsdienst der Gemeinden hat eine Schlüsselrolle und Vorbildfunktion für die Umsetzung einer nachhaltigen und effizienten Pflege der Grünflächen im Siedlungsgebiet. Vor allem kleinere und mittelgrosse Gemeinden stossen hier aber manchmal an ihre Grenzen: Sie wären oftmals bereit, ihre Grünflächen nachhaltiger zu pflegen, wissen aber nicht, wie sie das Vorhaben anpacken sollen. Hier setzt das Projekt «Nachhaltiges Grün in Aargauer Gemeinden» an.

### Sie wollen Ihre Grünflächen nachhaltiger pflegen? Der Kanton und das Naturama unterstützen Sie dabei.

Wenn sich eine Gemeinde dazu entschliesst, ihren Unterhalt effizienter und ökologischer zu gestalten, bietet das Naturama Unterstützung an. Mit Hilfe von einfach zu handhabenden und praxisorientierten Werkzeugen und einer knappen, effizienten Begleitung des Optimierungsprozesses werden die Gemeinden bei der Neuausrichtung der Unterhaltsarbeiten unterstützt. Der Kanton unterstützt diesen Prozess massgeblich mit einer Co-Finanzierung.



*Blütenpracht anstelle von Einheitsgrün: Gestaltung von Verkehrs-Restflächen mit Ruderalpflanzen.*

## Umstellung in fünf Schritten

### 1. Vorbereitung seitens Gemeinde: Bestandsaufnahme

Die Gemeinde stellt Daten zum Unterhalt der öffentlichen Grünflächen zusammen. Sie markiert z.B. in einem Ortsplan die von ihr unterhaltenen Flächen und stellt eine Liste zusammen, aus welcher ersichtlich ist, wie, wie oft und mit welchem Aufwand diese Flächen aktuell gepflegt und wie sie genutzt wird. Für die Erhebung der Daten stellt das Naturama eine Vorlage in Form einer Excel-Datei zur Verfügung. Je nach Gemeinde sind die Daten bereits analog oder digital erfasst. Die Gemeinde hilft zudem bei der Organisation der nachfolgenden vier Schritte, indem Sie Räume und allenfalls Fahrzeuge zur Verfügung stellt, die Route für die Begehung festlegt und Einladungen bzw. Termine an die Mitwirkenden der Gemeinde verschickt.

*Ergebnis: Ausgangszustand Unterhaltsmassnahmen und Nutzungen*

### 2. Begehung der öffentlichen Grünflächen und Diskussion neuer Unterhaltsmassnahmen

Auf einem täglichen Rundgang mit Gemeinde-Vertretern und Fachpersonen des Naturama werden die öffentlichen Flächen beurteilt und unter Einbezug der Nutzung und der Vorstellungen der Gemeinde Vorschläge für nachhaltigere Unterhaltsvarianten oder Umgestaltungen diskutiert. Wichtig ist, dass sowohl die verantwortlichen Personen der Gemeinde als auch die Ausführenden an der Begehung teilnehmen. Anhand dieser Diskussion stellt das Naturama Vorschläge zur zukünftigen Pflege, zum ökologisches Potential, allenfalls zur Umgestaltung und zum Zielzustand der Fläche zusammen. Zusätzlich werden Zeitaufwand und Kosten für den zukünftigen Unterhalt geschätzt. Idealer Zeitpunkt für die Begehung ist Frühling bis Herbst.

*Ergebnis: Vorschlag künftiger Unterhaltsmassnahmen und Umgestaltungen*



*Ablaufplan für den Optimierungsprozess in fünf Schritten*

### 3. Nachhaltige Unterhaltsmassnahmen diskutieren und festlegen

Anlässlich einer halbtägigen Sitzung diskutieren Verantwortliche und Ausführende der Gemeinde mit einer Fachperson des Naturama nochmals die Vorschläge zu den künftigen Unterhaltsmassnahmen. Dabei werden Auswirkungen bezüglich Mittel- und Personaleinsatz sowie bezüglich Biodiversität und Klima besprochen und eingeschätzt. Für jede Fläche werden unter Einbezug von Nutzung, Wünschen der Gemeinde und Repräsentationsfunktion der Fläche künftige Unterhalts- und allenfalls Umgestaltungsmassnahmen festgelegt.

*Ergebnis: zukünftiger Unterhaltsplan und geplante Umgestaltungen*

#### **4. Mehrjahresplanung erstellen**

Anlässlich einer halbtägigen Sitzung besprechen die Gemeindevertreter mit der Fachperson des Naturama, wie die Umstellung zeitlich ablaufen soll, welche Massnahmen prioritär sind und wie sich die Änderungen auswirken werden. Erarbeitet wird ein Mehrjahresplan, der folgende Punkte beinhaltet: Zeitlicher Ablauf, Instruktion und Weiterbildung der Mitarbeitenden, Information der Bevölkerung, Massnahmen bezüglich personellen Ressourcen und Maschinenpark.

*Ergebnis: Mehrjahresplanung*

#### **5. Erfahrungsaustausch und Nachjustierung**

Nach Ablauf mindestens eines Unterhaltsjahres besprechen die Gemeindevertreter mit der Fachperson des Naturama die bisherigen Erfahrungen. Sie suchen Lösungen für aufgetretene Probleme. Die Gemeinde nimmt nötige Anpassungen im Unterhalts- und in der Mehrjahresplanung vor.

*Ergebnis: aktualisierter Unterhaltsplan und aktualisierte Mehrjahresplanung*

### **Personal einbeziehen und Optimierungsprozess kommunizieren**

Viele Menschen stehen Veränderungen grundsätzlich skeptisch gegenüber. Gut eingespielte Abläufe werden nicht gerne verändert, neue und unbekannte Praktiken mit Skepsis betrachtet. Es braucht deshalb eine klare Ansage und gute Argumente, warum eine Veränderung angestrebt wird und was man sich davon erhofft.

#### **Intern**

Wenn sich eine Gemeindebehörde mit dem Thema nachhaltiger Unterhalt beschäftigt, lohnt es sich, die Belegschaft möglichst früh einzubeziehen und die Vorteile einer Optimierung zu erläutern. Das gilt sowohl für die Verantwortlichen des Unterhalts als auch für die Ausführenden. Nur wenn möglichst viele Mitarbeitende für eine Umstellung gewonnen werden können und alle am gleichen Strick ziehen, kann das Vorhaben erfolgsversprechend umgesetzt werden.

#### **Information der Bevölkerung**

Auch die Bevölkerung soll auf die kommenden Veränderungen vorbereitet werden. Im Dorfblatt oder in der Regionalzeitung können die Absichten des Gemeinderats, den Unterhalt der öffentlichen Grünflächen nachhaltiger zu gestalten, die Gründe dafür und die Vorteile für die Gemeinde dargelegt werden. Einzelne Arbeiten oder Umgestaltungen können im Dorfblatt und vor Ort mit einer Baustellentafel angekündigt und erläutert werden. So gibt es weniger Nachfragen auf der Gemeinde und die Massnahmen werden besser akzeptiert.

### **Instrumente und detaillierte Anleitungen? Finden Sie in unserem Werkzeugkasten!**

Unser **Werkzeugkasten «Nachhaltiges Grün in Aargauer Gemeinden»** umfasst Informationen, Vorlagen, Anleitungen und Merkblätter, die für den Umstellungsprozess hilfreich sind und von Profis geprüft wurden. Sie stehen digital für Sie zur Verfügung.



## Goldene Regeln für den nachhaltigen Unterhalt

### Möglichst viel Grün, möglichst viel Einheimisches

Sträucher, Stauden und vor allem Bäume filtern Verunreinigungen aus der Luft und haben durch ihre Wasserverdunstung eine kühlende Wirkung an heissen Tagen. Schattenspendende Bäume und blühende Rabatten laden zum Verweilen ein und prägen das Ortsbild. Einheimische Pflanzen können noch viel mehr! Sie bieten Vögeln, Schmetterlingen und Bienen Lebensräume, Nahrung und Unterschlupf und fördern damit die Biodiversität. Wichtig: Auf einheimische Samen und Pflanzen spezialisierte Anbieter berücksichtigen.

### Unversiegelte Flächen

Offene und durchlässige Bodenbeläge erlauben das Versickern von Regenwasser und schonen unsere Abwassersysteme und damit unser Budget. Abflussspitzen bei Starkregen werden gedämpft. Offene Böden erwärmen sich weniger stark als Asphaltflächen und helfen im Sommer, die Temperaturen im Dorf und im Quartier niedrig zu halten.

### Unterhalt: so wenig wie möglich, so viel wie nötig

Flächen in Abhängigkeit der Nutzung so gestalten, dass der Unterhalt extensiviert werden kann. Ein herkömmlicher Rasen wird bis zu 12 Mal geschnitten, eine naturnahe Blumenwiese 1-2 Mal pro Jahr. Das schont Ressourcen und fördert die Biodiversität.



*Intensive Pflege für stark genutzte Flächen, daneben eine extensiv gepflegte Blumenwiese.*

### Weniger Dünger = weniger Ressourcenverschwendung

Weniger Dünger bedeutet geringeren finanziellen und personellen Mitteleinsatz und weniger Grünabfall. Schnelles und dichtes Wachstum ist auf intensiv genutzten Sportrasen oder Liegewiesen erwünscht, auf allen anderen Flächen liefert Dünger viel Biomasse, die immer wieder entfernt bzw. geschnitten und abgeführt werden muss.

### Kleinstrukturen

Um die Biodiversität erfolgreich zu fördern braucht es Kleinstrukturen für Tiere. Trockenmauern, Holz- und Steinstrukturen können in die Nutzung und vor allem auch Gestaltung eines Grünraumes einbezogen werden. An wenig einsehbaren Orten können auch Asthaufen angelegt werden. Nur wenn Nahrung und Unterschlupf gemeinsam angeboten werden, klappt es mit der Besiedlung.

### Ohne Gift billiger und gesünder

Der Einsatz von Gift auf öffentlichen Wegen und Plätzen ist verboten, und das mit gutem Grund: Herbizide und Fungizide belasten das Trinkwasser, schaden der Gesundheit von Mensch und Tier und müssen aufwändig und teuer aus den Kläranlagen entfernt werden. Es muss das Ziel eines jeden Unterhaltendienstes sein, möglichst zu 100% giftfrei zu arbeiten.

### Gutes tun und darüber reden

Wichtig ist die Information der Bevölkerung. Änderungen im Unterhalt oder in der Gestaltung von Grünflächen im Dorfblatt, in der Regionalzeitung ankündigen und vor Ort mit einer Baustellentafel informieren. Das fördert das Verständnis, die Massnahmen werden besser akzeptiert und es gibt weniger Nachfragen auf der Gemeinde.